

Positive Bilanz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ENERGIEFORSCHUNG

Kräfte konzentrieren

Die schweizerische Energieforschung erhält ein neues Konzept.

Die Energieforschung der öffentlichen Hand beschäftigt in der Schweiz rund 1000 Personen und richtet sich nach dem Konzept der Energieforschung des Bundes. Dieses geht vom langfristigen Ziel einer nachhaltigen Energieversorgung aus. Die Energieforschung soll auch den Technologie-Standort Schweiz stärken und die hohe Qualität unserer Forschung erhalten.

Alle vier Jahre datiert die *Eidgenössische Energieforschungskommission CORE* das Energieforschungskonzept auf und legt die Schwerpunkte fest, breit abgestützt mit Beteiligten aus Privatwirtschaft und öffentlicher Hand. Mit dem Konzept für 2004 bis 2007 hat die CORE bereits begonnen, wie sie in ihrem Jahresbericht bekanntgibt. Prioritäre Gebiete bleiben die erneuerbaren Energien, die rationelle Energienutzung und die energiewirtschaftlichen Grundlagen.

Ziele. Als strategisches Ziel schreibt der Entwurf eine gute nationale Koordination fest,

fordert transparente Kriterien für die Förderung von Energieforschung, eine gute Abstimmung zwischen Grundlagenforschung und Energieforschung, gute Rahmenbedingungen für eine wirksame Umsetzung, internationale Zusammenarbeit sowie ein griffiges Controlling.

Der Rückgang der jährlich verfügbaren öffentlichen Mittel um 60 Mio. Franken in den letzten zehn Jahren verlangsamt allerdings die Fortschritte. 2002 stehen im Bereich der öffentlichen Energieforschung noch rund 180 Mio. Franken zur Verfügung. International gesehen steht die Schweiz punkto Aufwendungen der öffentlichen Hand für Energieforschung jedoch (gemessen am Bruttoinlandprodukt) nach Japan und Finnland immer noch auf Platz 3.

Handlungsbedarf. Die CORE hat im Berichtsjahr die Energieforschungsprogramme *Elektrizität, Photovoltaik, Solarwärme, Verkehr, Akkumulatoren, Gebäude* sowie *Wind* begutachtet. Handlungsbedarf sieht die Kommission bei der Konzentration der Kräfte auf die wesentlichsten Projekte, beim vermehrten Einbezug von

Fachhochschulen, der aggressiveren Umsetzung der Forschungsergebnisse (vor allem im Rahmen von EnergieSchweiz), einem besseren Einbezug der Exportmöglichkeiten und bei der Förderung der Standardisierung.

Liste. Einen Überblick über die Projekte der Schweizer Energieforschung vermittelt die kürzlich vom Bundesamt für Energie neu erhobene Liste der laufenden schweizerischen Forschungs- und Entwicklungs- sowie Demonstrationsprojekte im Energiebereich. Diese seit 1977 alle zwei Jahre stattfindende Erhebung erfasst alle Projekte, die ganz oder teilweise von der öffentlichen Hand (Bund, Kantone, Gemeinden) oder vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert werden.

Wir werden in der nächsten Ausgabe auf den Bericht über diese Erhebung zurückkommen.

Die CORE

... ist ein Konsultativorgan des Bundesrats mit 12 Mitgliedern (*Commission fédérale pour la recherche énergétique*). Darin vertreten sind die Industrie, die Energiewirtschaft, der ETH-Bereich, der Nationalfonds, die Kommission für Innovation und Technologie, die Universitäten, die Fachhochschulen, die Kantone sowie weitere Förderinstanzen.

ENERGIESCHWEIZ

Positive Bilanz

Das erste Jahr von EnergieSchweiz ist positiv verlaufen. Zur Erreichung der schweizerischen Energie- und Klimaziele genügen aber die bisher erzielten Sparwirkungen nicht.

Wie Programmleiter Hans-Luzius Schmid Mitte Juni in Burgdorf erklärte, haben freiwillige und Fördermassnahmen 2001 zu einer Energieeinsparung von rund 3,5 Prozent geführt – fast 700 Mio. Franken an Energiekosten. Je etwa ein Prozent trugen Gebäudesanierungen, Wirtschaft und erneuerbare Energien bei, etwa ein halbes Prozent der Verkehr. Die Einsparungen gelangen vor allem auf Grund der erfolgreichen Produkte, die EnergieSchweiz von Energie 2000 übernommen hat. Die nahtlose Überführung von Energie 2000 in das Nachfolgeprogramm sei im Wesentlichen geglückt, sagte Schmid.

Als wichtige politische Highlights des ersten Jahres von EnergieSchweiz nannte Schmid:

- die Richtlinie für Zielvereinbarungen und Verpflichtungen im Bereich Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen vom 2. Juli 2001
- die Strategie der Kantone mit Minerale und

Förderprogrammen von 45 Mio. Franken im Jahr 2001 und 75 Mio. Franken im Jahr 2002

- die Zielvereinbarung mit den Automobilimporteuren zur Verminderung des Treibstoffverbrauchs von Personenwagen von durchschnittlich 8,4 l pro 100 km auf 6,4 l pro 100 km zwischen 2002 und 2008
- die energieEtikette für die wichtigsten Haushaltgeräte ab 1. Januar 2002
- eine analoge Etikette, die für Personenwagen vorbereitet wird.

«Dies genügt aber nicht, um die Ziele von EnergieSchweiz und des CO₂-Gesetzes zu erreichen», warnte Schmid. Dazu wären wesentliche zusätzliche Anstrengungen auf freiwilliger Ebene, aber auch mehr Anreize und gesetzliche Massnahmen erforderlich. Wenn die Entwicklung wie bis anhin weitergehe, komme man um eine CO₂-Abgabe nicht herum.

Modellstadt Burgdorf Die Stadt Burgdorf wurde im Jahr 1995 vom Programm Energie 2000 auserkoren, Möglichkeiten und Grenzen des nicht-motorisierten Verkehrs aufzuzeigen. Von 1996 bis 2001 wurde die «Fussgänger- und Velomodellstadt Burgdorf» unter der Projektleitung

von Stadt, VCS und Gewerbe erfolgreich realisiert. Die Erfahrungen wurden inzwischen ausgewertet und im Februar dieses Jahres veröffentlicht. Das bekannteste Endprodukt des Projekts ist die inzwischen in der nationalen Gesetzgebung verankerte «Begegnungszone».

EnergieSchweiz, das Nachfolgeprogramm von Energie 2000, unterstützt die Fortsetzung und den Ausbau der Modellstadt. Geplant ist z. B. ein Ökobonus für den Fussgänger- und Veloverkehr, die Unterstützung von Elektro-Bikes und die flächendeckende Umsetzung des Fussverkehrsgesetzes. Ein Rahmenvertrag zur Umsetzung dieser Projekte wurde unterzeichnet. Das Beispiel von Burgdorf soll in der Schweiz Schule machen.



Haushaltgeräte: Neu mit Energieetikette